

Kreis stoppt Rückearbeiten

Mit aufgezogenen **Ketten** pflügte ein Forstschlepper die **Waldwege** um und und zerstörte zwei Bachläufe im Natur- und Landschaftsschutzgebiet. Mit Förstern oder Behörden gab es keine **Absprache**. Keine Kritik am Kahlschlag.

VON UDO TEIFEL

WERMELSKIRCHEN Die Untere Landschafts- und Wasserbehörde, angesiedelt bei der Kreisverwaltung, hat am Mittwochabend nach einem Ortstermin mit Vertretern des Forstamtes Bergisch Land die Notbremse gezogen: Sie untersagte dem Forstbetrieb weitere Arbeiten zwischen der Kahlschlag-Fläche und dem Lagerplatz. Im Klartext: Der Forstunternehmer darf den Weg, den er in den vergangenen Wochen mit seinem Schlepper, ausgestattet mit Ketten, umgepflügt hat, nicht mehr befahren. Rund 20 Festmeter Holz liegen aber noch am Wegesrand. Als unbedenklich stufte die Kreisverwaltung den Kahlschlag des Privatwaldes ein. Auch die Lagerung sei ordnungsgemäß.

Harsche Vorwürfe in Richtung Forstunternehmer und Stadtverwaltung gab es gestern vom Regalförster Wolfgang Müller, der in Wermelskirchen zuständig ist für den Privatwald. Diese Art von Forstarbeiten hätten nichts mit ordnungsgemäßer Forstwirtschaft zu tun. Das Schlagen sei laut Landschaftsschutzgesetz auch in der Brut- und Setzzeit möglich, aber dafür müsse die Landschaftsschutzbehörde eine Aussage über den Artenschutz im betreffenden Gebiet machen. „Der Unternehmer hat nichts getan. Er hätte sicher rücken können mit Auflagen, aber er hat sich um nichts gekümmert.“

Zusage des Unternehmers

Der Förster machte der Stadtverwaltung den Vorwurf, sie hätte schon am 15. Juni die Arbeiten stoppen können. „Die Stadt ist, so meine Unterlagen, Grundstückseigentümer der gesamten Wegeflächen, die im Naturschutzgebiet verlaufen.“ Wenn Privatflächen darunter gewesen wären, hätten er sofort gehandelt. Das sieht Dr. André



Die **Ketten** sind auf den wuchtigen Rädern des Rücke-Fahrzeuges noch aufgezogen. Im Hintergrund der Lagerplatz – daran gibt es doch keinen Anstoß, auch wenn's im Landschafts- und **Naturschutzgebiet** ist. BM-FOTO: UDO TEIFEL

INFO

Nicht einsichtig

Arbeitszeit Von 6 bis 22 Uhr darf im Wald oder am Waldrand gearbeitet werden. Das Forstunternehmen war aber aufgefallen, weil es in dieser Woche bereits um 4.30 Uhr mit dem Rücken begonnen hatte. Nach einem Gespräch mit dem Kreis zeigte es sich einsichtig. **Nacharbeit** Doch gestern, so berichtet eine Zeugin der BM, sei um 4.30 Uhr mit dem Beladen der Stämme begonnen worden.

Prusa, der Technische Beigeordnete, anders: „Uns gehört die Wegefläche nur zur Hälfte.“ Die Stadtverwaltung habe keinen Grund gesehen, die Arbeiten zu stoppen: „Wir haben die Zusage des Unternehmens gehabt, dass nach Abschluss der Arbeiten alles wieder hergerichtet wird. Darauf haben wir uns verlassen.“

Müller will abwarten, wie die Stadt als Grundstückseigentümer die Firma in Regress nehmen werde. So lange nämlich blieben die Wege in diesem Zustand. Das könne den Sommer über andauern. Er rechnet mit Instandsetzungskosten von 7000 bis 10000 Euro. Denn unterhalb des Bacheinlaufs hat sich eine Schlammwüste entwickelt. „Der Bach hat eine Fließgeschwindigkeit von einem Meter pro Sekunde. Da fließen pro Tag einige 100 Liter Wasser durch die Furchen und verwandelt den Weg in eine Morastfläche.“

KOMMENTAR

Stadtförster: „Ich hatte keinen Einfluss“

WERMELSKIRCHEN (tei-) Stadtförster Klaus-Dieter Wegner ist entsetzt. Er war gestern mit der Umweltbeauftragten Brigitte Zemella vor Ort, um sich das Ausmaß der Schäden anzusehen. Er machte klar: „Ich habe der Firma lediglich am 25. Mai gezeigt, wo sie ihr Holz lagern kann. Der Platz liegt im Naturschutzgebiet, aber das ist völlig in Ordnung.“ Dort sei früher auch städtisches Holz gelagert worden. „Der Weg muss wieder glatt gezogen und mit Schotter versehen, also in den ursprünglichen Zustand versetzt werden.“

Mehr als diese Erlaubnis habe die Stadt nicht erteilt – und sei auch nicht in den weiteren Ablauf eingebunden gewesen, so Wegner. Von der Art und Weise des Befahrens der Wege und der Holzmenge, die im Privatwald geschlagen worden sei, habe er keine Ahnung gehabt. „Das ist Privatwald, ich bin nur für den Stadtwald zuständig. Das Unternehmen hat sich nicht mit uns Förstern in Verbindung gesetzt.“

Wenn er Rückearbeiten vornehmen lasse, sehe es jedenfalls abschließend nicht so aus. „Wie kann man bei dieser Witterung auch Ketten auf die Räder aufziehen? Das macht doch alles kaputt.“ Solche Firmen würden jedenfalls nicht im Auftrag der Stadt arbeiten. „Hier bestand auch keine Not, die Bäume zu schlagen.“ Er habe jedenfalls kei-

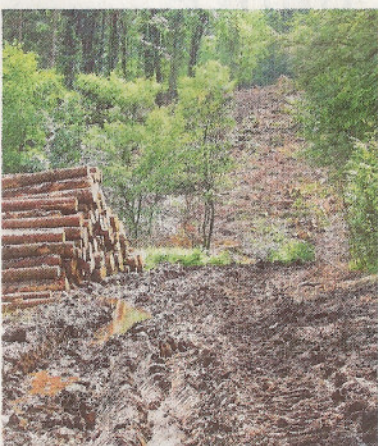
nen Einfluss auf die Arbeiten gehabt. Vor 14 Tagen sei er von seinem Kollegen Müller erstmals informiert worden. „Mich traf der Schlag, als ich das sah. Aber da war schon alles passiert.“ Wobei er gestern einräumte, dass es inzwischen noch schlimmer aussehe.

Quellwasser fließt nicht ab

Der Waldweg, der eigentlich eine Breite von drei Metern hat, ist auf das Doppelte umgepflügt worden. Rund 400 Festmeter Holz wurden aus dem Forst geholt. Das Quellwasser kann nicht abfließen. „Da hätte man einfach aus Baumstämmen Riegel vorlegen können, und nichts wäre passiert.“

Wann der Weg wieder begehbar ist, kann auch er nicht sagen. „Wir haben den Verursacher, der muss jetzt dazu Stellung nehmen.“ Auf jeden Fall müsse die kahl geschlagene Hangfläche geräumt und wieder aufgeforstet werden. Der Weg müsse wieder befestigt, auch das Gewässerfluss müsse einwandfrei hergerichtet werden.

Vom Kreis sei übrigens erst am 27. Juni ein Schreiben eingegangen, erklärte er (Herr Wegner hat Recht, die Red.) Es werde einen Abnahmetermin nach den Instandsetzungsarbeiten geben, so Wegner. „Wenn ich für so etwas zuständig wäre, würde das nicht so aussehen.“



Am Wegesrand liegen noch Stämme, die zum **Lagerplatz** gebracht werden müssten. Der Weg ist eine einzige Morastfläche; im Hintergrund ist der gerodete Hang erkennbar. BM-FOTO: TEIFEL